

## **Ego und Individualisierung – Teil 1**

*„Wenn wir die Freuden hinter uns gelassen haben, werden wir Seligkeit besitzen. Begehren war der Helfer; Begehren ist die Schranke.*

*„Wenn wir die Individualisierung hinter uns gelassen haben, werden wir die wahre Person sein. Ego war der Helfer, Ego ist die Schranke.*

*„Wenn wir die Menschheit hinter uns gelassen haben, werden wir der Mensch sein. Das Tier war der Helfer, das Tier ist die Schranke.“*

Sri Aurobindo

Es ist das gleiche Prinzip, das sich in allen Aktivitäten oder Aspekten des Wesens ausdrückt... Es liegt auf der Hand, dass das Begehren unerlässlich war, denn ohne Begehren hätte es kein Erwachen zur Aktivität gegeben. Doch wenn du einmal in das Bewusstsein hineingeboren worden bist, verhindert genau dieses Begehren, das dir aus der Unbewusstheit heraushalf, deine Befreiung von den Fesseln der Materie und dein Aufsteigen zu einem höheren Bewusstsein.

Das gleiche gilt für das Ego, das Selbst. Um zu einer höheren Ebene weiterzugehen, muss man zuerst existieren; und um zu existieren, muss man ein bewusstes, gesondertes Individuum werden, und um ein bewusstes gesondertes Individuum zu werden, ist das Ego unerlässlich, andernfalls würde man mit allem um sich herum verschmolzen bleiben. Doch wenn einmal die Individualität geformt ist, wenn man zu einer höheren Ebene aufsteigen und ein spirituelles Leben führen will, wenn man einfach ein höherer Typ Mensch werden will, sind die Begrenzungen des Egos das schlimmste Hindernis; das Ego muss zurückgelassen werden, um in das wahre Bewusstsein einzutreten.

Und tatsächlich waren für das gewöhnliche elementare Leben des Menschen alle die der Tiernatur eigenen Merkmale unerlässlich, besonders jene des Körpers, sonst hätte der Mensch nicht zu existieren vermocht. Doch als der Mensch ein bewusstes mentales Wesen wurde, wurde all das, was ihn an seinen Tierursprung band, notwendigerweise ein Hindernis für den Fortschritt und die Befreiung des Wesens.

Daher ist zunächst für jeden – außer für jene, die frei geboren sind, und das ist offenbar sehr selten – für jeden ist dieser Zustand der Vernunft, der Bemühung, des Begehrens, der Individualisierung und des soliden physischen Gleichgewichts in Übereinstimmung mit der normalen Art zu leben unerlässlich, bis der Zeitpunkt eingetreten ist, da man ein bewusstes Wesen geworden ist, woraufhin man all diese Dinge aufzugeben hat, um ein spirituelles Wesen zu werden.

*Die Mutter, Questions and Answers, 28. November 1956*

\*

*Frage: Ego bedeutet was?*

Ich denke, es ist das Ego, das jeden Einzelnen zu einem getrennten Wesen macht, auf alle mögliche Art und Weise. Es ist das Ego, das das Gefühl gibt, ein von Anderen getrenntes Wesen zu sein. Es ist sicherlich das Ego, das das Gefühl von „ich“, „ich bin“, „ich will“, „ich

mache“, „ich existiere“, selbst der berühmte Satz: „ich denke, daher bin ich“ – der – es tut mir leid das zu sagen, aber ich denke es ist ein Blödsinn – aber ein immer noch gefeierter Blödsinn – nun, das ist auch das Ego. Was dir den Eindruck gibt, „Manoj“ zu sein, ist das Ego, und dass du anders von diesem oder jenem bist; und was deinen Körper hindert, zu zerfließen, sich in einer allgemeinen Masse physischer Vibrationen aufzulösen, ist das Ego; was dir eine bestimmte Form gibt, einen bestimmten Charakter, das Gefühl, dass du in dir unabhängig von allen anderen existierst, in der Tat, hat man; wenn man nicht nachdenkt, spontan das Gefühl, dass man weiter bestehen würde, selbst wenn die Welt sich auflösen würde, dass man das bliebe, was man ist. Das ist natürlich das Super-Ego.

Wenn man sein Ego zu schnell verlieren würde, würde man natürlich vom vitalen und mentalen Gesichtspunkt aus wieder eine amorphe, eine formlose Masse werden. Das Ego ist sicherlich das Instrument für die Individualisierung, d.h., bis man ein individualisiertes Wesen ist; in sich selbst gegründet, ist das Ego ein absolut notwendiger Faktor. Wenn man die Macht hätte, das Ego vor seiner Zeit aufzulösen, würde man seine Individualität verlieren. Aber wenn einmal die Individualität geformt wurde, wird das Ego nicht nur nutzlos, sondern sogar hinderlich. Und erst dann kommt die Zeit, da es aufgelöst werden muss. Aber es hat natürlich so viel Mühe auf sich genommen, dich zu erbauen, dass es seine Arbeit nicht so leicht aufgibt, und es fragt nach dem Lohn seiner Anstrengung, d.h. sich an seiner Individualität zu erfreuen.

*Die Mutter, Questions and Answers, 12. Januar 1955*

\*

Egoismus ist eine relativ leichte Sache, die man korrigieren kann, denn jeder weiß, was es ist. Er ist leicht zu entdecken, leicht zu korrigieren, wenn man dies wirklich tun möchte und die Veranlagung dazu hat.

Aber das Ego ist viel schwieriger zu packen, denn tatsächlich muss man schon außerhalb des Egos sein, um zu erkennen, was das Ego ist, sonst kann man es nicht herausfinden. Man ist völlig davon geformt, von Kopf bis Fuß, vom Äußersten zum Innersten, vom Physischen bis zum Spirituellen ist man vom Ego abhängig. Es ist mit allem vermischt, und man ist sich dessen keinesfalls bewusst. Man muss es schon erobert haben, um aus ihm herauszukommen, sich von ihm befreit haben, wenigstens teilweise, zumindest irgendwo in einer kleinen Ecke des Wesens, um zu erkennen, was das Ego ist.

Es ist das Ego, das uns hilft uns zu individualisieren, und das uns daran hindert göttlich zu werden. Es ist so. Bringe das zusammen, und du wirst das Ego finden. Ohne das Ego, würde es, da die Welt so organisiert ist, kein Individuum geben, und mit dem Ego kann die Welt nicht göttlich werden.

Es wäre logisch zu folgern: „Nun, lasst uns zuerst Alle bewusste Individuen werden, und dann werden wir das Ego wegschicken und göttlich werden.“ Nur, wenn wir bewusste Individuen geworden sind, sind wir so daran gewöhnt, mit unserem Ego zu leben, dass wir nicht mehr

fähig sind, es wahrzunehmen und viel Arbeit notwendig ist, uns seiner Gegenwart bewusst zu werden.

Auf der anderen Seite weiß jeder, was Egoismus ist. Wenn man alles zu sich zieht, man sich nicht für andere Menschen interessiert, nennt man das Egoismus; wenn man sich in das Zentrum des Universums setzt und alle Dinge nur in Bezug auf einen selbst existieren, dann ist das Egoismus. Und es ist sehr offensichtlich, man muss blind sein, nicht zu erkennen, dass man egoistisch ist. Jeder ist etwas egoistisch, mehr oder weniger, und ein gewisser Teil von Egoismus ist normalerweise akzeptabel; aber wenn man sogar im normalen Leben etwas zu sehr egoistisch ist, nun, dann bekommt man einen Schlag auf die Nase, denn, da jeder egoistisch ist, mag niemand den Egoismus in anderen.

Das ist erwiesen, es ist Teil der öffentlichen Moral. Ja, man muss etwas egoistisch sein, nicht zu viel, damit es nicht auffällt! Andererseits spricht niemand vom Ego, denn niemand kennt es. Es ist ein solch vertrauter Kamerad, dass man noch nicht einmal seine Existenz wahrnimmt; und doch, so lange es da ist, wird man niemals das göttliche Bewusstsein haben. [...]

Wenn du zu erkennen beginnst, dass du alles bist, und dass dies nur ein ganz kleiner Punkt inmitten tausend und abertausend anderer Punkte derselben Person ist, die du überall bist, wenn du fühlst, dass du in allem bist und dass es keine Trennung gibt, dann weißt du, dass du auf dem Weg bist, kein Ego mehr zu haben. [...]

Es gibt sogar eine Zeit, wenn es unmöglich ist, sich zu begreifen und zu sagen: „Es ist nicht ich“, selbst es auf diese Art und Weise auszudrücken, zu sagen, dass ALLES du bist, dass du das Ganze bist oder dass du das Göttliche bist oder das Göttliche du, selbst das beweist, dass noch etwas vorhanden ist.

Es gibt einen Moment – das geschieht in einem Blitz und kann kaum bleiben – wenn es das Ganze ist, das denkt, das Ganze, das weiß, das Ganze, das fühlt, es ist das Ganze das lebt. Es gibt noch nicht einmal den Eindruck, dass du diesen Punkt erreicht hast.

Dann ist alles richtig. Aber bis dorthin, gibt es immer noch kleine Reste des Egos irgendwo; gewöhnlich ist es der Teil, der schaut, der Zeuge, der weiter schaut.

Gib daher nicht vor, kein Ego mehr zu haben. Es ist nicht richtig. Sage, dass du auf dem Weg bist, kein Ego mehr zu haben, das ist die einzig richtige Sache, die man sagen kann.

*Die Mutter, Questions and Answers, 1929-1931 (pp. 240 ff)*

\*

Das erste Stadium des Auftauchens aus der uranfänglichen Unbewusstheit besteht in der Entwicklung eines bewussten Egos – einer separaten und unabhängigen Individualität. Solange eine Individualität nicht geformt wurde, bleibt der Mensch ein amorphes (formloses) Wesen, mehr oder weniger mit der unbewussten Totalität des Daseins verschmolzen. Durch die Entwicklung eines bewussten Egos „... die Individualisierung des Wesens im Werden“ – wird eine Person eine Individualität. Das Ego ist die Identifizierung unseres Wesens mit dem oberflächlichen, äußeren Selbst, das aus dem Körper, der vitalen Natur und dem Mental besteht. Aufgrund des Egos wird eine bestimmte Gestaltung der physischen,

vitalen und mentalen Erfahrung vom übrigen Wesen unterschieden und als das „Selbst“ betrachtet. Auf diese Weise dient das Ego dazu, das Auftauchen aus der Unbewusstheit durch ein fortschreitendes Bewusstwerden der physischen, vitalen und mentalen Aspekte des Wesens zu bewirken.

Sobald das trennende Ego hinreichend entwickelt wurde, kann die Evolution des Bewusstseins durch ein Wachsen in eine andere Dimension beschleunigt werden – jener, die in der Transzendierung des Egos liegt, der Befreiung von der unwissenden Identifizierung mit der eigenen oberflächlichen Natur und der Entdeckung des wahren Selbstes.

Ein grundlegendes Merkmal des normalen Bewusstseins ist sein Gefühl, ein separates Selbst oder Ego zu sein, gleichsam eine Individualität, die vom übrigen Universum getrennt besteht. Im Gegensatz dazu ist das größere Bewusstsein, wie es von jenen beschrieben wird, die es dauernd erreicht oder vorübergehend erfahren haben, einheitlich, universal und transpersonal, ohne Trennung oder Teilung.

*„... die Grenzen des Egos, des persönlichen Mentals und Körpers verschwinden, und man erkennt eine kosmische Weite... Es ist nicht so, dass Ego, Körper und persönliches Mental aufhören zu bestehen, doch empfindet man sie als einen nur geringfügigen Teil seiner selbst. Man beginnt auch andere als Teile seiner selbst oder als andersartige Wiederholungen seiner selbst zu erkennen, desselben Selbstes, das von der Natur in anderen Körpern abgewandelt ist“.*

\*

Das ganze Universum bewegt sich in Übereinstimmung mit deinem Ego: Du bist im Zentrum, und das Universum dreht sich um dich. Wenn du dich aufmerksam betrachtest, wirst du sehen, dass es so ist. Deine Schau vom Universum – das bist du im Zentrum und das Universum rund um dich herum. Deshalb gibt es keinen Platz für irgend etwas anderes. Es ist nicht das Universum, das du siehst: es bist du selbst, was du dort erblickst.

Deshalb musst du am Anfang zunächst fähig sein, aus dem Ego herauszutreten. Später muss es in einem gewissen Zustand der Nichtexistenz sein. Dann beginnst du, die Dinge so wahrzunehmen, wie sie sind, von einem ein wenig höheren Standpunkt. Aber wenn du wissen willst, wie die Dinge wirklich sind, musst du *vollkommen* wie ein Spiegel sein: schweigend, friedvoll, unbeweglich, unparteiisch, ohne Vorlieben und in einem Zustand totaler Empfänglichkeit. Und wenn du so bist, wirst du zu erkennen beginnen, dass es viele Dinge gibt, derer du nicht gewahr bist, die aber da sind und die anfangen, in dir aktiv zu werden.

Dann wirst du fähig sein, *in* diesen Dingen zu sein, anstatt ausschließlich in diesem kleinen Punkt befangen, der du im Universum bist.

Es gibt alle möglichen Methoden, aus dir selbst herauszukommen. Aber es ist unerlässlich, wenn du wissen willst, wie die Dinge wirklich sind und nicht in Begriffen deiner selbst.

*Die Mutter, Questions and Answers, 19. Mai 1954*

\*

Dieses Empfinden der eigenen Person wird eine Art Käfig, ein Gefängnis, das dich einschließt, dich davon abhält, wahrhaftig zu sein, wahrhaft zu wissen, zu handeln, zu verstehen. Es ist, als hätte dich jemand in eine sehr harte Schale gesteckt und wärest gezwungen, dort zu bleiben.

Das ist das erste Gefühl, das du erlebst. Danach beginnst du, gegen die harte Schale zu pochen, um sie zu zerbrechen. Manchmal widersteht sie sehr lange. Dennoch, wenn du anfängst, das zu fühlen, dass das, was du glaubtest, das seiest du selbst, die Person, die Dinge tut und durch die sie getan werden, die Person, die existiert und dich zu dem macht, was du bist, ja, wenn du davon zu dem Bewusstsein wechselst, dass dies ein Gefängnis ist, das dich davon abhält, wahrhaft du selbst zu sein, dann hast du einen großen Fortschritt gemacht, und es gibt Hoffnung. Du fühlst dich erstickt, zerschmettert, vollkommen eingemauert in ein Gefängnis ohne Luft, Licht, Öffnung, und dann beginnst du, von innen dagegen zu stoßen, zu stoßen, zu stoßen, damit es zerbersten möge.

Und an dem Tag, an dem das geschieht, an dem es sich öffnet, trittst du plötzlich in das psychische Bewusstsein ein. Und dann verstehst du. Und dann, wirklich, wenn du einen Sinn für Humor hast, lachst du; du erkennst deine Dummheit.

*Die Mutter, Questions and Answers, 22. September 1954*

\*

*„Liebe Mutter, was bedeutet das, „der Knoten des Egos“?*

Knoten? Oh! Das ist ein Bild, weißt du, aber es ist etwas, das dir anhaftet und dich festhält, wie ein gut gefertigter Seilknoten. Und so sagt man immer, dass das erste, was man tun muss, um wahrhaft fortzuschreiten, das Zerschneiden des Ego-Knotens ist. Das ist sehr ausdrucksstark und gibt ein Bild, nicht wahr? – Man ist gefesselt, in sich selbst eingeschlossen, wie durch Knoten, die alle Teile des Wesens zusammenbinden, eingeschnürt, als wäre man in einem Gefängnis. Das ist es, was einen Zusammenhalt bewirkt. Aber zur selben Zeit ist es eine Begrenzung, eine Beschränkung. Du kannst nicht all die Kräfte empfangen, die du gern empfangen möchtest, weil du in diese Hülle, die von einem Haufen Knoten in dem dich fesselnden Seil gebildet wird, eingekapselt bist.

*Wie können wir den Knoten des Egos zerschneiden?*

Wie ihn zerschneiden? Nimm ein Schwert und zerschlage ihn, wenn du dir dessen bewusst wirst. Denn gewöhnlich ist man das nicht. Wir halten das, was geschieht, für ganz normal; und es ist tatsächlich sehr normal. Aber wir halten es auch für ganz gut. Deshalb brauchen wir zunächst eine große Klarsicht, um dessen bewusst zu werden, dass wir in alle diese Knoten eingeschlossen sind, die uns in Knechtschaft halten. Und dann, wenn man dessen gewahr wird, dass es da etwas gibt, das ganz und gar eng dort eingezwängt ist – so eng, dass man sich vergeblich bemüht hat, es zu bewegen, dann stellt man sich seinen Willen als ein sehr scharfes Schwert vor, und mit all seiner Kraft führt man gegen diesen Knoten einen Hieb aus (einen imaginären, natürlich, man ergreift nicht tatsächlich ein Schwert), und das

bewirkt ein Ergebnis. Natürlich kannst du diese Arbeit von einem psychologischen Standpunkt aus tun, indem du all die Elemente aufspürst, die diesen Knoten ausmachen, die ganze Sammlung von Widerständen, Gewohnheiten, Vorlieben, all das, was dich eng umzäunt. Wenn du dir also dessen bewusst wirst, kannst du dich konzentrieren und all die göttliche Kraft und Gnade anrufen und einen guten Streich gegen die Formationen führen, gegen diese Dinge, die so fest zusammenhängen, sodass nichts sie zerteilen kann. Und in dem Augenblick musst du entschlossen sein, dass du auf diese Dinge nicht mehr hören willst, sondern nur noch auf das göttliche Bewusstsein, und keine andere Arbeit tun willst, außer der göttlichen, ohne dich um persönliche Erfolge zu sorgen, frei von aller Bindung, frei von aller Vorliebe, vom Wunsch nach Erfolg, Macht, Befriedigung, Eitelkeit, all das... All das muss verschwinden, und du darfst nur den göttlichen Willen, der sich in deinem inkarniert hat und dich handeln lässt, sehen. Dann, auf diese Weise, wirst du befreit.

*Die Mutter, Questions and Answers, 3. November 1954*

\*

*„Welche Haltung sollte man annehmen, um aus dem Ego herauszukommen?“*

Haltung? Es ist eher ein Wille, nicht wahr? Du musst es wollen... Was sollte man tun, ist das deine Frage?

Das sicherste Mittel ist, sich selbst dem Göttlichen hinzugeben, nicht zu versuchen, es zu sich selbst zu ziehen, sondern sich dem Göttlichen zu geben. Dann bist du gezwungen, zunächst wenigstens ein bisschen aus dir herauszukommen. Gewöhnlich, weißt du, wenn Leute an das Göttliche denken, ist das erste, was sie tun, soviel wie möglich in sich selbst „hineinzuziehen“. Und dann empfangen sie im Allgemeinen gar nichts. Sie erzählen dir: „Ah! Ich habe gerufen, gebetet und ich habe keine Antwort bekommen. Ich bekam keine Antwort, nichts geschah.“ Aber dann, wenn du fragst: „Hast du dich überantwortet?“ – „Nein, ich zog.“ – Ah, ja das ist der Grund, weshalb nichts passiert ist!“ Es ist nicht so, als wäre nichts gekommen, es ist vielmehr so, dass du in deinem Ego eingeschlossen bleibst, wenn du ziehst, ... dass eine Wand zwischen dir selbst und dem, was empfangen werden soll, errichtet wird. Du steckst dich selbst ins Gefängnis, und dann bist du erstaunt, dass du in deinem Gefängnis nichts empfindest. Gefängnis und mehr noch, ohne Fenster zur Straße. Wirf dich selbst nach außen (die Mutter öffnet ihre Hände), gib dich selbst, ohne irgend etwas zurückzuhalten, einfach aus Freude daran, das zu tun. Dann besteht eine Möglichkeit, dass du etwas fühlen könntest.

*Die Mutter, Questions and Answers, 19. Mai 1954*

\*

Ich möchte euch gern etwas empfehlen. In eurem Verlangen nach Fortschritt und eurer Sehnsucht nach Verwirklichung sorgt dafür, dass ihr nicht versucht, die Kräfte zu euch zu ziehen. Gib dich hin, öffne dich mit soviel Selbstlosigkeit, wie du durch beständiges dich selbst Vergessen erwerben kannst, verstärke deine Empfänglichkeit bis zum äußersten, aber

versuche *niemals*, die Kraft zu dir zu *ziehen*, denn das zu wollen, ist bereits ein gefährlicher Egoismus. Du darfst streben, du darfst dich öffnen, du darfst dich hingeben, aber trachte niemals danach, zu nehmen. Wenn die Dinge schief gehen, machen die Leute die Kraft verantwortlich, aber sie ist es nicht: es ist Ehrgeiz, Egoismus, Unwissenheit und die Schwäche des Gefäßes.

Gib dich selbst großzügig und mit vollkommener Selbstlosigkeit, und von einem tieferen Standpunkt aus wird dir niemals etwas Schlechtes widerfahren. Versuche zu nehmen, und du wirst dich am Rande des Abgrundes finden.

*Die Mutter, Questions and Answers, 18. Dezember 1957*

\*

Wenn man sich in alle Dinge ausgebreitet hätte, wenn all die Schwingungen, die kommen und gehen, das Bedürfnis ausdrücken, in alles zu verschmelzen, sich selbst zu weiten, zu wachsen, nicht, indem man in seinen Grenzen bleibt, sondern indem man aus ihnen herauskommt und um sich schließlich mit allem zu identifizieren, hätte man nicht länger irgend etwas zu verlieren, denn man hätte alles. Nur, das weiß man nicht. Und deshalb, da man es nicht weiß, kann man es nicht tun. Man versucht zu nehmen, zu akkumulieren, zu akkumulieren, zu akkumulieren, aber das ist unmöglich, man ist nicht imstande das zu tun. Man muss sich identifizieren. Und dann möchte man das Wenige, was man gibt, zurückhaben: man gibt einen guten Gedanken, man erwartet Anerkennung; man gibt ein wenig Zuneigung, man erwartet sie von anderen... denn man verfügt nicht über die Fähigkeit, der gute Gedanke in allem zu sein, die Zuneigung zu sein, die warme Liebe in allen Dingen. Man fühlt sich einfach so, ganz abgeschnitten und beschränkt und fürchtet, alles zu verlieren, das zu verlieren, was man hat, weil man dann arm wäre. Wäre man andererseits fähig, sich zu identifizieren, hätte man es nicht länger nötig zu ziehen. Je mehr man sich identifiziert, desto mehr wird man. Und dann, anstatt zu nehmen, gibt man. Und je mehr man gibt, desto mehr wächst man.

*Die Mutter, Questions and Answers, 19. August 1953*

\*

Je mehr du dich dem Göttlichen gibst, desto mehr ist Er mit dir, vollständig, beständig, in jeder Minute, in all deinen Gedanken, all deinen Bedürfnissen, und es gibt keine Sehnsucht, welche nicht eine unmittelbare Antwort erfährt; und du hast das Empfinden einer vollständigen und dauerhaften Vertrautheit, einer allumfassenden Nähe. Es ist, als trügest du... als wäre das Göttliche die ganze Zeit mit dir. Du gehst, und Er geht mit dir. Du schläfst, und Er schläft bei dir. Du isst, und Er isst mit dir. Du denkst, und Er denkt mit dir. Du liebst, und Er ist die Liebe, die du fühlst. Aber dafür muss man sich selbst vollständig geben, uneingeschränkt, ausschließlich, nichts zurückhalten, nichts für sich selbst bewahren und nichts aufsparen, auch nichts verstreuen: Das aller kleinste Ding in deinem Wesen, welches nicht dem Göttlichen überlassen wird, ist eine Vergeudung. Es ist das Vergeuden deiner Freude,

etwas, was dein Glückseligkeit um genau diesen Teil vermindert, und alles, was du dem Göttlichen nicht gibst, ist, als hieltest du es fest, so als wäre es möglich, das Göttliche gäbe sich Selbst dir. Du fühlst dich Ihm nicht nahe und Ihn nicht beständig mit dir, weil du nicht Ihm gehörst, weil du hunderten anderer Dinge und Leuten gehörst; in deinem Denken, deinen Gefühlen, Impulsen... es gibt Millionen Dinge, die du Ihm nicht gibst, und das ist der Grund, dass du Ihn nicht immer bei dir fühlst, weil all diese Dinge so viele Schleier und Wände zwischen Ihm und dir sind. Doch wenn du Ihm alles gibst, nichts zurückhältst, wird Er dauernd und uneingeschränkt, in allem, was du tust, denkst, fühlst, bei dir sein, immer, in jedem Augenblick. Dafür jedoch musst du dich selbst absolut geben, nichts zurückhalten; jedes kleine bisschen, das du zurückhältst, ist ein Stein, den du niederlegst, um eine Mauer zwischen dem Göttlichen und dir selbst aufzubauen.

*Die Mutter, Questions and Answers, 20. Juli 1955*

\*

Was macht ein Individuum aus? Was gibt dir den Eindruck, dass du eine in sich existierende Person bist?

Wenn die überwiegende Mehrheit der Leute „ich“ sagt, ist es ein Teil von ihnen, ihres Gefühls, ihres Körpers, ihres Denkens, gleichgültig, was spricht; es wechselt ständig. Daher ist ihr „ich“ zahllos – oder das „ich“ variiert ständig. Was ist das beständige Ding darin?... Offensichtlich das psychische Wesen<sup>1</sup>. Denn um beständig zu sein, muss es zunächst unsterblich sein. Anderenfalls könnte es nicht beständig sein. Dann muss es auch unabhängig von den Erfahrungen sein, durch die es geht: Es kann nicht die Erfahrungen selbst sein. So ist es auch nicht das Flussbett, das den Fluss begründet; das Flussbett ist nur ein Umstand. Wenn man den Vergleich ein wenig weiterdenkt (nebenbei: Vergleiche sind wertlos, die Menschen finden in ihnen, was immer sie wollen), könnte man sagen, dass der Fluss ein gutes Symbol für das Leben ist, dass das, was im Fluss beständig ist, die Spezies „Wasser“ ist. Es ist nicht immer derselbe Tropfen Wasser, aber es ist immer Wasser – ohne Wasser gäbe es keinen Fluss. Und was im menschlichen Wesen beständig ist, ist die Spezies „Bewusstsein“. Weil es ein Bewusstsein hat, dauert es an. Nicht die Formen dauern an, es ist das Bewusstsein, die Macht, all diese Formen miteinander zu verbinden, all diese Dinge zu durchdringen – nicht nur Erinnerungen an sie zu bewahren (Erinnerung ist etwas sehr Äußerliches), sondern dieselbe Bewusstseinsvibration zu bewahren.

Und das ist das große Mysterium der Schöpfung, denn es ist dasselbe Bewusstsein, das Bewusstsein ist eins. Doch in dem Moment, in dem sich dieses Bewusstsein manifestiert, veräußerlicht<sup>2</sup>, entfaltet, teilt es sich – um sich ausweiten zu können – in unzählige Fragmente und jede dieser Fragmentierungen war der Beginn, der Ursprung eines individuellen Wesens. Der Ursprung jeder individuellen Form ist das Gesetz dieser Form oder die Wahrheit dieser Form. Wenn es kein Gesetz, keine Wahrheit jeder Form gäbe, gäbe es keine Möglich-

---

<sup>1</sup> = seelisches Wesen

<sup>2</sup> engl.: to exteriorise



keit der Individualisierung. Es wäre etwas, was sich unendlich ausdehnt; es gäbe vielleicht Punkte von Konzentration, Ansammlungen, aber kein individuelles Bewusstsein. Jede Form repräsentiert demnach ein Element in der Umwandlung des Einen in die Vielen. Diese Vielfalt bringt eine unzählbare Anzahl von Gesetzen mit sich, von Bewusstseins-elementen, Wahrheiten, die sich in das Universum ausbreiten und die schließlich getrennte Individuen werden. So scheint sich das individuelle Wesen stets weiter und weiter von seinem Ursprung zu entfernen – eben wegen der Notwendigkeit der Individualisierung. Wenn aber diese Individualisierung, sprich das Bewusstwerden der inneren Wahrheit, vollständig ist, wird es durch eine innere Identifikation möglich, in der Vielfalt die ursprüngliche Einheit wiederherzustellen. Dies ist der Zweck des Universums, wie wir ihn wahrnehmen. Das Universum wurde geschaffen, damit dieses Phänomen stattfinden kann.

Das Höchste hat sich Selbst gegenüber sich Selbst manifestiert, um sich Seiner Selbst bewusst zu werden. Jedenfalls ist dies der Zweck der Schöpfung. Lasst uns mit unserem Universum zufrieden sein, lasst uns das bestmögliche aus unserem Leben auf der Erde machen – und der Rest kommt zu seiner Zeit.

Wohlgemerkt – ich habe das Ego mit Absicht nicht als eine der Ursachen für die Wahrnehmung der Individualität erwähnt. Denn da das Ego Falschheit und eine Illusion ist, wäre die Wahrnehmung der Individualität selbst falsch und illusorisch (wie Buddha und Shankara behaupten). Da der Ursprung der Individualisierung hingegen im Höchsten selbst liegt, ist das Ego nur eine vorübergehende, für den Moment notwendige Deformierung, die verschwinden wird, wenn ihr Nutzen vorüber ist, wenn das Wahrheitsbewusstsein begründet sein wird.

*Die Mutter, Questions and Answers, 3. März 1951*